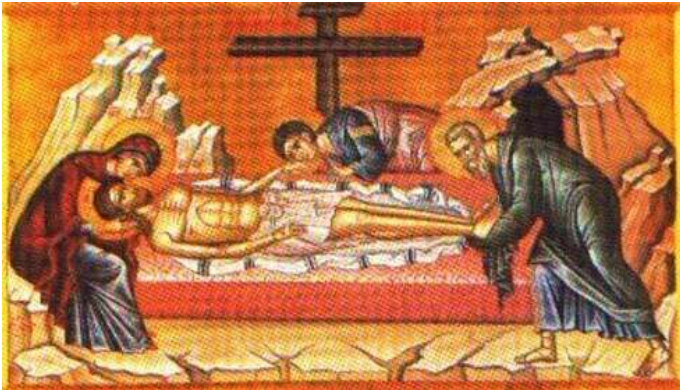




St. Andreas - Bote

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

April 2004



Als vom Kreuze Dich als Toter herabnahm Josef von Arimathea,
der Du das Leben Aller,
versorgte er Dich, Christus, mit Myrrhen und Linnen;
und ihn verlangte Deinen reinen Leib
mit Herz und Lippen zu verehren;
obwohl vor Ehrfurcht verzagt, rief er freudig aus:
Ehre sei Deinem Herabsteigen, Menschenliebender!

Apostichon zum Gr. Freitag im 2. Ton

 Inhalt

Die Auferstehung Christi Autor: Michail Pomazanskij	S. 3
Gottesdienste in München	S. 5
Gottesdienste zur Osterzeit in der Salvatorkirche	S. 6
Dank an die Spender für den Andreas-Boten	S. 7
„O sieh', der Bräutigam kmmt ...“ Autor: Rev. Deacon John Chryssavgis, Holy Cross	S. 8
Überlegungen zum griechischen Adverb Σήμερον Autor: Fr. George Nicozisin	S. 10
Menschen und Engel in Freude vereint durch den Hl. Geist Autor: Hl. Proklos von Konstantinopel	S. 11
Rede zum Oster-Dienstag Autor: S.E. Metr. Augoustinos	S. 12
Heiligsprechung von Naziopfern	S. 15
Stellungnahme des StAu der AκK i.B. Autor: Ständiger Ausschuss der AG christl. Kirchen in Bayern	S. 18
Leserbrief	S. 19
Heiligen- und Festkalender für den Monat April	S. 20
Lesungen für den Monat April	S. 22

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:
 HH. P. Archimandrit Athenagoras Ziliaskopoulos, Griechisch-Orthodoxe Metropole
 von Deutschland, Deutschsprachige Kirchengemeinde St.Andreas zu München,
 Salvatorstr. 17, 80333 München; Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60;
 email: salvatorkirche@aol.com
 Redaktion: G. Vlachonis, G. Vlachopoulos, G. Wolf; Auflage 240.
 Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
 G. Wolf, Dammweg 1, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
 email: gerhard.wolf@t-online.de; home-page: www.andreasbote.de

Wir sind zur Kostendeckung von Spenden abhängig:

**Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland,
 Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
 EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111
 129086**

**Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2004“
 (Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).**

Die Auferstehung Christi

Die errettenden Früchte der Auferstehung Christi

Die Auferstehung Christi ist die *Grundlage und die Krönung unseres orthodoxen christlichen Glaubens*. Die Auferstehung Christi ist die erste, wichtigste, größte Wahrheit, mit deren Verkündigung die Apostel ihre Predigt des Evangeliums nach der Herabkunft des Heiligen Geistes begannen. So wie durch den Tod Christi am Kreuz unsere Erlösung vollbracht worden war, so wurde uns durch Seine Auferstehung *das ewige Leben gegeben*. Daher ist die Auferstehung Christi der Gegenstand des beständigen Triumphs der Kirche, ihr unablässiger Jubel, der seinen Höhepunkt im Fest des Heiligen christlichen Pas'cha findet: „Heute ist alle Schöpfung froh und jubelt, denn Christus ist auferstanden!“ (Kanon des Pas'cha, Ode 9).



Die rettenden Früchte der Auferstehung Christi sind:

- a) Der Sieg über die Hölle und den Tod,
- b) die Seligkeit der Heiligen im Himmel und der Beginn des Daseins der himmlischen Kirche;
- c) die Herabsendung des Heiligen Geistes und somit die Erschaffung der Kirche Christi auf Erden.

Der Sieg über die Hölle und den Tod

Das menschliche Dasein hatte nach dem Verlust des Paradieses zwei Formen:

- a) das irdische, körperliche Leben; und
- b) das Leben nach dem Tod.


Das irdische Leben endet mit dem Tod des Körpers. Die Seele bewahrt ihre Existenz auch nach dem körperlichen Tod, doch ihr Zustand nach dem Tod ist, gemäß dem Wort Gottes und der Lehre der Kirchenväter, unterschiedlich. Bis zur Ankunft des Sohnes Gottes auf der Erde und bis zu Seiner Auferstehung von den Toten waren die Seelen der Toten in einem Zustand der Verbannung, fern von Gott, in Finsternis, in der Hölle, in der Unterwelt (das hebräische „Sheol“, Gen 37,35; Sept., gr. „Hades“ – im Unterschied zur eigentlichen „Hölle“, der „Gehenna“, vgl. Mt 5,29/30). Im Totenreich zu sein war wie der geistliche Tod, wie dies in den Worten des Psalms im Alten Testament zum Ausdruck kommt: *In der Unterwelt, wer wird Dich preisen?* (Ps 6,6). Auch die Seelen der Gerechten des Alten Bundes waren dort eingeschlossen. Diese Gerechten lebten auf der Erde im Glauben an den kommenden Erlöser, wie der Apostel Paulus es im 11. Kapitel seines Briefes an die Hebräer zum Ausdruck bringt, und nach dem Tod ruhten sie in der Erwartung ihrer Erlösung und Befreiung. So ging es fort bis zur Auferstehung Christi, bis zur Errichtung des Neuen Bundes: *Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißen war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden* (Hebr 11,39-40). Unsere Befreiung war auch ihre Befreiung.

Christus stieg nach Seinem Kreuzestod in Seiner Seele und Seiner Gottheit in den Hades hinab, während Sein Körper gleichzeitig im Grab verblieb. Er verkündete die Erlösung für jene, die dort gefangen waren, und nahm all die Gerechten des Alten

Bundes von dort in die Wohnungen im Königreich des Himmels mit. Im Blick auf dieses Heraufholen der Gerechten aus der Unterwelt schreibt der Apostel Petrus: *Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, Er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde Er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht. So ist Er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt* (1Petr 3,18-19). Und an derselben Stelle lesen wir ferner: *Denn auch Toten ist das Evangelium dazu verkündet worden, daß sie wie Menschen gerichtet werden im Fleisch, aber wie Gott das Leben haben im Geist* (1Petr 4,6). Der Hl. Paulus spricht von demselben – indem er den Psalmvers zitiert *Er stieg hinauf zur Höhe und nahm die Gefangenschaft gefangen, Er gab den Menschen Geschenke, fährt er fort: Wenn Er aber hinaufstieg zur Höhe, was bedeutet dies anderes, als dass Er auch in die Niederungen der Erde hinabstieg? Er, Der hinabstieg, ist Derselbe, Der hinaufstieg über alle Himmel, damit Er alles erfülle* (Eph 4,8-10; im griech. Urtext).

Um die Worte des Hl. Johannes Chrysostomos dazu anzuführen: „Der Hades wurde gefangengenommen durch den Herrn, Der in ihn hinabstieg. Er wurde verödet, er wurde verspottet, er wurde zu Tode gebracht, er wurde überwunden, er wurde gefesselt“ (Homilie zu Pas’cha).

Mit der Zerstörung der Riegel der Unterwelt – d.h. der Tatsache, ihr nicht entkommen zu können – war auch die Macht des Todes vernichtet. Vor allem wurde der Tod für die gerechten Menschen nur ein Übergang von der unteren Welt in die obere Welt, zu einem besseren Leben, zu einem Leben im Licht des Königreiches Gottes; zweitens wurde auch der körperliche Tod selbst zu einer nur vorübergehenden Erscheinung, denn durch die Auferstehung Christi wurde der Weg zur Allgemeinen Auferstehung für uns geöffnet. *Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden und als der Erste unter den Entschlafenen* (1Kor 15,20). Die Auferstehung Christi ist die Zusage unserer Auferstehung: *Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erster Christus; danach, wenn Er kommen wird, diejenigen, die Christus angehören* (1Kor 15,22-23) Danach wird der Tod vollständig aufgehoben werden: *Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod* (1Kor 15,16).

Das Troparion des Hl. Pas’cha verkündet uns in besonderer Freude den Sieg über die Hölle und den Tod: „Christus ist erstanden von den Toten, hat den Tod durch den Tod zertreten und jenen in den Gräbern das Leben geschenkt.“ *Christus stieg hinauf über alle Himmel, damit Er alles erfülle* (Eph 4,10). 

Orthodoxe Dogmatische Theologie, eine Zusammenfassende Darstellung von Erzpriester Michail Pomazanskij, ins Deutsche übertragen von Johannes A. Wolf, München 2000



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie in **deutscher Sprache** wird in der **Salvatorkirche** gefeiert am Vorabend des 2. Sonntags im Monat um ca. 19 h und am 4. Sonntag um ca. 12 h:

- | | |
|--------------------------------|---|
| 11. April 2004, Samstag | entfällt; gemeinsame Osterliturgie |
| 25. April 2004, Sonntag | 12 Uhr: Göttl. Liturgie |
| 8. Mai 2004, Samstag | entfällt wg. des Bodenseekirchentages in Lindau |
| 23. Mai 2004, Sonntag | 12 Uhr: Göttl. Liturgie |
| 12. Juni 2004, Samstag | 18 Uhr: (griech.)Vesper, anschl. Göttl. Liturgie |
| 27. Juni 2004, Sonntag | 12 Uhr: Göttl. Liturgie |

Ein ausführliches Programm für April s. nächste Seite!

Nächste **deutschsprachige Katechese:**

2. Mai 2004 um 16.30 Uhr im Gemeindezentrum Ungererstr. 131,
im 1. Stock!

An allen **Sonntagen** können Sie in München in den u.g. Kirchen
um **8.30 h Orthros** und **ca. 10 h Göttliche Liturgie** in griechisch mitfeiern:

- **Salvatorkirche, Salvatorstr. 17,**
- **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,**
- **Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.**

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, Nordseite, 80805 München, Tel. 3615788, Fax 3615782.
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 36 10 64 50

Sprechstunden: **HH. P. Athinagoras Ziliaskopoulos** nach tel. Absprache

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net

der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de; email: gerhard.wolf@t-online.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

HH. P. Arch. Athenagoras Ziliaskopoulos..... Tel..... 089/36 10 64 50

Paul Dörr..... Chorleitung..... Tel..... 089/95 57 98

Gerhard Wolf..... Öffentlichkeitsarbeit..... Tel..... 08095/1217

Gottesdienste zur Osterzeit in der Salvatorkirche

Die Große Woche und das Hl. Osterfest feiern wir gemeinsam mit den griechisch-sprachigen Gemeinden in den orth. Münchner Kirchen.

Mittwoch,	31.3.,	18.00 h,	Liturgie der Vorgeweihten Gaben
Donnerstag,	1.4.,	15.00 h	bis 18.00 h: Beichte
		18.00 h,	Wasserweihe (Agiasmos); Predigt mit dem Thema: „Passion und Auferstehung Christi in unserem Leben“

Lazarus-Samstag,	3.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttl. Liturgie
		18.00 h,	Große Vesper (Beginn der Großen Woche)
Palm-Sonntag,	4.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttliche Liturgie und Weihe der Palmzweige
		19.00 h,	«Siehe der Bräutigam kommt ...»

Gr. Montag,	5.4.,	19.00 h,	«Siehe der Bräutigam kommt ...»
Gr. Dienstag,	6.4.,	19.00 h,	«Siehe der Bräutigam kommt ...»
Gr. Mittwoch,	7.4.,	19.00 h,	Hl. Ölung und Gottesdienst des Letzten Abendmahls
Gr. Donnerstag,	8.4.,	9.00 h,	Göttliche Liturgie
		19.00 h,	Gottesdienst Passion Christi (12 Evangelien)
Gr. Freitag,	9.4.,	10.00 h,	Gr. Stunden – Vesper – Kreuzabnahme
		19.00 h,	Beweinung Christi und Prozession zum Marienplatz

Gr. Samstag,	10.4.,	8.00 h,	Göttliche Liturgie
		21.00 h,	Anfangsgottesdienst
		22.00 h,	Feier der Auferstehung am Vorplatz der Kirche
		22.30 h,	Auferstehungsorthros – Göttl. Liturgie – Weihe der Ostereier (Ende gegen 1.00 h)
Oster-Sonntag,	11.4.,	12.00 h,	Vesper der Liebe (tlw. in deutscher Sprache)
		18.00 h,	Ökumenische Feier in der Matthäuskirche (am Sendlinger Tor)

Oster-Montag,	12.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttliche Liturgie
Dienstag,	13.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttl. Liturgie (Hl. Nikolaos, Rafail und Irini)
Freitag,	16.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttl. Lit. (Lebenspendende Quelle)
Samstag,	17.4.,	18.00 h,	Vesper
Sonntag,	18.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttliche Liturgie
Freitag,	23.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttliche Liturgie (Hl. Georg) in der St. Georgskirche (Preysingstr. 83)
Samstag,	24.4.,	18.00 h,	Vesper
Sonntag	25.4.,	9.00 h,	Orthros – Göttliche Liturgie
		12.00 h,	Göttliche Liturgie in deutscher Sprache
Samstag	1.5.,	18.00 h,	Vesper – Wasserweihe (Agiasmos)
Sonntag	2.5.,	9.00 h,	Orthros – Göttliche Liturgie

Alle Gottesdienste in Griechisch, außer den besonders gekennzeichneten!



Die Redaktion bedankt sich bei den Lesern für die Spenden
für den *Andreas-Boten* und wünscht eine
segensreiche Große Woche und ein frohes Osterfest!

Χριστὸς ἀνέστη!

Christus surrexit!

Ἀληθῶς ἀνέστη, ὁ Κύριος!

Vere surrexit!

Христос воскрес!

Christus ist auferstanden!

Воистину воскрес!

Er ist wahrhaft auferstanden!

„O sieh', der Bräutigam kommt...“

von Rev. Deacon John Chryssavgis, Holy Cross School of Theology

Am Abend des Palm-Sonntags haben wir den Orthros vom Großen Montag gefeiert und damit haben wir die Reise durch die Große Woche begonnen. Die drei Tage, die die „Große Woche“ eröffnen, werden „Heiliger“ oder „Großer“ Montag, Dienstag und Mittwoch genannt; und sie sind genau deswegen „groß“, weil jeder Tag uns etwas über uns selbst und über Gott in unserem Leben in Symbolen lehrt. Die meisten Leute wissen was am Großen Donnerstag, Freitag und Samstag geschieht, aber die ersten drei Tage sind die am wenigsten bekannten – ich meine es ist schon schwer genug drei Tage hintereinander in die Kirche zu gehen. Und doch sind sie theologisch bedeutsam.


Strukturell oder liturgisch haben wir immer noch „Fastenzeitstimmung“ – die Melodien gehören noch zu ihr: zu Beginn singen wir „Alliluja“, und während dieser Tage hören wir das Gebet des Hl. Ephraim, „Herr und Gebieter meines Lebens ...“, welches das Gebet der Fastenzeit ist.

Also sind diese Tage, oberflächlich betrachtet, wie eine Fortführung der Großen Fastenzeit. Wir sind noch in Fastenstimmung. Aber das ist nicht alles; diese Tage bilden einen selbstständigen Zyklus mit der Offenbarung des Eschaton als gemeinsames Thema. Das Christentum ist die Religion des Endes – nicht des Endes als Katastrophe. Über die Zeit der Wiederkehr Christi wissen wir nichts! Es ist ein Ende, dessen Inhalt nicht zeitlich zu sehen ist, sondern qualitativ. Man ist sich einig, dass die Menschwerdung Christi, sein Tod und seine Auferstehung entscheidende Ereignisse für unser Heil sind und dass unser Leben nun eine Erwartung des bereits begonnenen Endes, des schon verwirklichten Reiches Gottes ist. Obwohl wir das als selbstständig denkende Menschen vielleicht ablehnen, verkündet die Kirche, dass Christus uns erlöst hat. Und obwohl wir vielleicht unseren Tod beklagen, verkündet die Kirche den Tod des Todes. Deshalb ist der Große Freitag, für uns, keine Trauerfeier, noch ist Ostern ein ästhetischer Ausdruck von Freude: wir leben täglich die Tragödie vom Großen Freitag und den Ostersonntag, von Leben und Tod, Christi Sieg über den Tod und unsere Erwartung Seines „Reiches, das kein Ende hat“.

Die Kirche lebt in dieser geheimnisvollen Zeit zwischen Schöpfung und dem Ende. Der gemeinsame Hymnus dieser drei Tage: „O sieh', der Bräutigam kommt mitten in der Nacht...“, fasst das Hauptthema der Feier zusammen. Für uns ist „mitten in der Nacht“ symbolisch – deshalb feiern wir den Orthros am Abend; in der frühen Kirche hielten sie eine Vigil – d.h. sie blieben die ganze Nacht wach. „O sieh', der Bräutigam kommt mitten in der Nacht...“ – wir wissen nicht, wann Christus kommen wird, aber Er wird um Mitternacht kommen; wo das Leben zu Ende geht, um null Uhr. Das liturgische Leben der Kirche ist genau dieses „Warten“ auf Christus. Dieses „Warten“ ist die neue Dimension des Christentums! Unser Leben ist ein Warten, eine Erwartung und fortwährende Wachsamkeit. Denkt an die Worte des Hl. Andreas von Kreta, die während der Fastenzeit (am Ende der 6. Ode) gelesen werden: „Meine Seele, meine Seele, steh' auf, warum schläfst du? Das Ende nahet und du wirst betrübt werden; erwache daher, auf dass deiner schon Christus, Gott, der Allgegenwärtige und Alleserfüllende.“ Das ist der freudvolle Aspekt des Christentums. „Ich schlafe, aber meine Seele



wacht“. Diese Sicht ist wichtig für das Verständnis des Mönchtums und der langen Gottesdienste unserer Kirche. Unser fortwährendes Gebet sind ... die letzten Worte der Offenbarung des Johannes: „Komm, Herr Jesus“. Unsere nie-endende Anrufung ist: „Dein Reich komme“.

Deshalb benützt unsere Kirche auch so oft das Bild der Braut und des Hochzeitsmahls. Christus als der Bräutigam kommt und nimmt uns in Sein Brautgemach; der inkarnierte Gott nimmt uns in Sein Grab ... So wird am Ostersonntag um Mitternacht, wenn sich die Königlichen Türen öffnen, das Wesen des Reiches Gottes offenkundig und wir singen. „Heute ist alles mit Licht erfüllt...“ 

Aus: www.goarch.org/en/special/lent/lenten_2002/; Übers. aus d. Engl.: G. Wolf



O sieh', der Bräutigam kommt mitten in der Nacht
und selig der Diener, den er wachend findet,
unwürdig dagegen, den er träge findet.
Sieh' nun, o du Seele mein, dass du nicht dem Schlaf verfällst,
damit du dem Tod nicht übergeben wirst
und ausgeschlossen aus dem Reich,
sondern sei nüchtern und rufe:
Heilig, heilig, heilig bist Du, unser Gott,
durch die Gottesgebälerin erbarme Dich unser.

Troparion aus der Gr. Woche im 8. Ton



Lasset uns, o Brüder, den Bräutigam lieben,
unsere Leuchter bereit halten,
in Tugenden und rechtem Glauben erstrahlend;
damit wir, wie die klugen Jungfrauen des Herrn,
gerüstet zur Hochzeit mit Ihm eintreten können.
Denn der Bräutigam, als Gott, reicht allen als Geschenk
den unverwelklichen Siegeskranz.

Kathisma nach dem 1. Abschnitt der Psalmodie

Überlegungen zum griechischen Adverb „σήμερον“ von Fr. George Nicozisin

Die orthodoxe Hymnographie hat eine einzigartige Weise die Zeit bedeutungslos zu machen und die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden um in die Zukunft zu wirken. Ein ganz gewöhnliches Wort, das häufig in den orthodoxen Hymnen und Gebeten vor kommt, ist das griechische Adverb σήμερον (simeron), das wörtlich „heute“ bedeutet. Hier ein paar klassische Beispiele, die das deutlich zeigen:

Das Kontakion im Weihnachtsorthros verkündet: „**Heute** gebiert die Jungfrau den Allmächtigen“. Das wunderbare Gebet zu Theophanie, das bei der Großen Wasserweihe vorgetragen wird, ruft: „**Heute** wird der Wasser Natur geheiligt; und es teilt sich der Jordan und hält an den Strom seiner eigenen Fluten, als der Gebieter sich wäscht im Gewässer.“

Jedesmal, wenn wir zum eucharistischen Kelch gehen um am kostbaren Leib und dem lebenspendenden Blut des Erlösers teil zu haben, beugen wir demütig unser Haupt und beten: „Als Teilnehmer an Deinem mystischen Abendmahl nimm mich **heute** auf.“


Und am Großen Donnerstag Abend? Wie können wir die geistliche Atmosphäre und die Emotionen beschreiben, die uns ganz buchstäblich ergreifen, wenn der Priester aus der Tiefe des Altarraumes hervortritt, das Kreuz mit Christus vor sich tragend und die ehrfurchtgebietenden, bitteren und bewegenden Worte singt: „**Σήμερον** κρεμάται ἐπὶ ξύλου, ὁ ἐν ὕδασι τὴν γῆν κρεμάσας.“ **Heute** hängt am Holz, der die Erde über die Wasser gehängt hat.

Am 25. März, dem Fest Mariae Verkündigung, hören wir den Erzengel Gabriel wie er verkündet: „**Heute** ist der Anfang unserer Erlösung ... Der Sohn Gottes wird der Sohn der Jungfrau.“

Jede Sonntagsliturgie ist ein neuer Akt der Erlösung. Deshalb ist der Hymnus am Schluss des Sonntagsorthros auch ein Ruf zur Anbetung: „**Heute** ist die Rettung der Welt geschehen.“

Unsere orthodoxe liturgische Theologie benützt das Adverb „simeron“, um uns die mystische Fusion von Vergangenheit und Gegenwart zu ermöglichen. Im Mysterium nehmen wir teil am historischen Ereignis und machen es zu einem einzigartigen und erfrischend neuen Akt unserer Anbetung.

Das klassische Beispiel ist Ostern. Wie beredt und machtvoll die dritte Ode des Osterorthros verkündet: „**Heute** ist alles mit Licht erfüllt, Himmel, Erde und Hades. Es feiere die ganze Schöpfung die Auferstehung Christi, in dem sie gegründet.“


Wenn das eucharistische Brot und der Wein in den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus gewandelt werden, wird das historische und biblische Ereignis in eine lebendige Realität umgeformt und wir empfangen **heute** vom eucharistischen Kelch des historischen, biblischen und liturgischen Ereignisses! 

Orthodox Observer, Zeitschrift der griechisch-orthodoxen Erzdiözese von Amerika, April 2003, vol. 68, no. 1199; www.observer.goarch.org; Übers. aus dem Engl.: G. Wolf

Menschen und Engel in Freude geeint durch den Heiligen Geist

Predigt des Hl. Proklos von Konstantinopel

Die Volksscharen sahen ein Eselchen, ein billiges, kleines, das einem Fremden gehörte, ungesattelt, ein Nutztier. Sie sahen nur elf Jünger als Begleiter; denn Judas übte bereits Verrat. Obwohl die Scharen diese große Armut erblickten, waren sie doch gleichsam in den Himmel entrückt, sann, was droben ist, bildeten einen Chor mit den Engeln, liehen sich den Mund der Seraphim und stimmten ähnliche Lieder an wie sie: »Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels!« ...

Wer war es, der den Scharen diese Rede eingab? Wer war es, der ihnen diesen Lobpreis in den Sinn kommen ließ? Wer war es, der ihnen die Palmzweige anvertraute? Wer war es, der sie alle, vereinigt wie ein Heer, unter einer Parole anführte? Wer war es, der die Einstimmigkeit lehrte? - Von oben kam die Gnade! Das war eine Offenbarung des Heiligen Geistes. Daher riefen sie auch freimütig aus: »Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels!« Die weltlichen Begleiter und die himmlischen Engel, die Sterblichen und die Unsterblichen, die Wanderer auf der Erde und die Reigentänzer im Himmel riefen: »Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels!« Die Engel vertrieben die Pharisäer, sie verabscheuten die Hohenpriester. Sie erhoben die Stimmen, die Gottes würdig erklangen. Sie bereiteten der Schöpfung Freude. Sie heiligten den Luftraum. Sie rüttelten die Toten auf; sie erschlossen den Himmel; sie bepflanzen das Paradies. Sie regten die Sterblichen zu gleichem Eifer an. 



Der zum Thron den Himmel hat und zum Schemel die Erde,
Gott des Vaters WORT und gleichewiger Sohn,
bescheidet sich heute mit einem vernunftlosen Fohlen,
da Er nach Bethanien kommt.

Darum halten die Kinder der Hebräer Zweige in den Händen,
und mit jubelnder Stimme rufen sie:

Hosannah in der Höhe! Gepriesen sei, der da kommt, der König Israels!

Sticheron idiomelon der Großen Vesper zum Palm-Sonntag

Proklos von Konstantinopel, Zum Palmzweigfest, 9. Predigt, 2.3; PG 65, 773C.D-776A, in: Heiser, Lothar, Jesus Christus, Das Licht aus der Höhe, Verkündigung, Glaube, Feier des Herren-Mysteriums in der Orthodoxen Kirche (Schriftenreihe des Patristischen Zentrums Koinonia – Oriens; Bd. 47), St. Ottilien 1998, S. 493

Rede S. E. des Metropoliten Augoustinos von Deutschland zum Oster-Dienstag

Fast ist es uns zur Selbstverständlichkeit geworden, über die zunehmende Entkirchlichung in diesem Lande zu klagen. Gewiss lässt es sich nicht leugnen, dass ein zu hoher Prozentsatz von Getauften sich von der Kirche abwandte.

Nach einer nationalsozialistischen und einer darauffolgenden kommunistischen Diktatur mit atheistischer – oder richtiger gesagt anti-theistischer – Politik und Erziehung ist es aber kein Wunder, dass christliches Erbe, kirchliche Tradition und biblisches Wissen so auffallend abgenommen haben. Nicht nur im Osten, auch im Westen hat allerdings das materialistische Lebensverständnis seine negative Wirkung auf den christlichen Glauben nicht verfehlt. Dennoch bin ich der Meinung, dass eine Entkirchlichung nicht immer und unbedingt eine Haltung gegen die Kirche einschließt. Auch bei denen, die dem Christenglauben fern stehen, finden wir trotz allem ein Wohlwollen der Kirche gegenüber. Viele solcher Menschen vertreten aber die Auffassung, dass der christliche Glaube und seine Wundergeschichten einem modernen Menschen nicht mehr zuzumuten sind. In der ersten Reihe dieser anstößigen Glaubensstatsachen steht dabei das Bekenntnis der Christen zu Jesus Christus, der, gekreuzigt, gestorben und begraben, am dritten Tag wieder auferstand von den Toten.

In diesen nachösterlichen Tagen ist uns im Ökumenischen Gottesdienst in Trier als Predigttext ein Abschnitt aus dem Lukasevangelium gegeben, der uns von dem auf erstandenen Gottessohn berichtet. Wenn wir uns mit dieser Geschichte von den beiden Jüngern aus dem Ort Emmaus beschäftigen, wird uns vielleicht deutlicher werden, worin das Glaubenshindernis besteht, das die Menschen an der Auferstehung zweifeln lässt.

Zwei Jünger Jesu wandern von Jerusalem nach dem Ort Emmaus. Die Männer gehören zur Anhängerschaft des Mannes aus Nazareth, stammen aber nicht aus Galiläa, sondern aus der Gegend um Jerusalem. In tiefer Niedergeschlagenheit gehen sie ihres Weges und versuchen, mit der großen Enttäuschung ihres Lebens fertig zu werden. Nur schwer können sie sich in das Unabänderliche schicken, dass Jesus von Nazareth, der Prophet mächtig in Worten und Taten vor Gott und allem Volk, so schrecklich gescheitert ist. Sie hatten gehofft, er sei der Retter Israels. Die Verurteilung und Tötung Jesu erscheint ihnen völlig sinnlos, und es ist ihnen unverständlich, dass sich auf diese Weise Gottes Wille erfüllen soll. Ihre Zukunft, die sie von der Zukunft Jesu abhängig gemacht hatten, war von ihren eigenen Vorstellungen geprägt, die nun aber mit den harten Realitäten nicht mehr übereinstimmen.



Jetzt ist an die Stelle des Glaubens der Zweifel getreten. Der Zweifel aber führt nur zu leicht zur Verzweiflung, die die göttlichen Verheißungen von einst ganz schnell hinter sich lässt. Nicht einmal die Nachricht vom leeren Grab und die erste Botschaft,

dass der Herr lebe, kann den Glauben der Jünger wieder erwecken. Sollte Jesus wirklich leben, würde er nicht sofort zu seinen Jüngern kommen, ihnen Gewissheit zu geben? Der Zweifel bleibt, und es bleibt die Traurigkeit.

Auch als ein dritter Wanderer sich zu ihnen gesellt, sind sie weiterhin gefangen im ständigen Kreislauf ihrer schweren Gedanken, und es kostet den Fremden große Mühe, sie herauszulösen aus ihren falschen Vorstellungen. Er macht ihnen klar, dass ihr Zweifel aus ihrer Unwissenheit über den verheißenen Messias erwächst. Haben Sie denn vergessen, was ihr Herr sie lehrte, wenn er sie hinwies auf die heiligen Schriften, auf Mose und die Propheten? Von dort aus wird Jesu Leiden und Sterben doch mit dem letzten, tiefsten Sinn erfüllt! Das – menschlich gesehen – widersinnige Geschehen mit Jesus führt tatsächlich wunderbarerweise Gottes Heilswillen zu seinem Ziel, nämlich der Errettung des Menschen. Und die Heilsgeschichte vollendet sich in der Verherrlichung des Messias. Der Weg dorthin geht aber durch Leiden und Sterben.

Wir wollen kurz innehalten und bedenken, was hier vor sich gegangen ist. Wir wissen ja, dass es der auferstandene Herr selbst ist, der mit seinen Jüngern spricht. Er nennt sie nicht ungläubig, aber unverständlich und trägen Herzens; denn sie weigern sich, von einem Denken zu lassen, das in dieser Welt gefangen ist, und sich der größeren und umfassenderen Wirklichkeit Gottes zu öffnen. Der fehlenden inneren Erleuchtung entspricht eine äußerliche Unfähigkeit, den Herrn zu erkennen. Denn nur wer sein Herz öffnet, es erwecken lässt von Gottes Wort und den Zweifel überwindet, wird schließlich den auferstandenen Herrn in seiner neuen Leiblichkeit erkennen.

Wenn man auch die anderen Osterberichte des Neuen Testaments aufmerksam liest, sieht man, dass in nahezu allen diesen Texten derselbe Tatbestand festgestellt werden kann: Die Menschen sind gehemmt, den Auferstandenen zu erkennen, die Auferstehung als Wirklichkeit zu erfahren. Erst wenn ihr Glaube an ihren Herrn wieder erwacht ist, erkennen sie den Auferstandenen als ihren Herrn und Gott.

Und hier ist nun auch unser Platz in dieser Geschichte: Es ist nicht unsere Aufgeklärtheit, es sind nicht unsere naturwissenschaftlichen Kenntnisse, es ist nicht unser modernes oder postmodernes Denken, die uns hindern, an den Auferstandenen zu glauben. Vielmehr ist es unser Unwissen über den Gottessohn und das Unverständnis für die Geheimnisse Gottes, es ist unser träges Herz, das sich eingerichtet hat in der Welt unserer eigenen begrenzten Vorstellungen; das alles verschließt unser Herz vor den göttlichen Erfahrungen, die wir machen sollen und dürfen. So schleicht sich der Zweifel ein und verhindert den befreienden Glauben und ein Leben in Gemeinschaft mit dem göttlichen Herrn.

Wo finden wir Hilfe in dieser Lage, wer kann uns lösen aus dieser Gebundenheit? Wie können wir frei werden und über die Wirklichkeit dieser Welt hinauswachsen, hinein in ein neues Leben mit dem auferstandenen Christus?

Wir blicken zurück nach Emmaus: Was geschieht dort? Der ihnen immer noch fremde Christus unterweist die Jünger aus der Schrift im Glauben. Langsam führt er sie an die Erkenntnis heran: Der Messias musste leiden, um zu seiner Herrlichkeit zu kommen. Das Kreuz Christi wird zur Kraft und Weisheit Gottes. Diese neuen Erkenntnisse durchdringen ihnen Herz und Sinn. Sie wollen sich von diesem Fremden, der ihnen die Schrift erklärte, nicht trennen und bitten ihn, bei ihnen zu bleiben. Ihr Wunsch wird erfüllt. Und in der gemeinsamen Mahlzeit geschieht die Erleuchtung: Sie erkennen ihren Herrn!


Ihr Osterglaube überwindet nun alle Zweifel und erfährt im Mahl die neue Gemeinschaft mit dem vom Tode erstandenen Herrn. Die Echtheit ihres Glaubens beweist sich in dem drängenden Willen zum Zeugnis. Nachdem der Herr ihren Blicken entschwunden ist, brechen sie noch in derselben Stunde auf, um den anderen Jüngern in Jerusalem die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu verkünden und ihnen von der neuen Gemeinschaft mit dem Herrn zu berichten.

Dieser Bericht aus Emmaus will auch in unser Leben heute hineinwirken. Er kann uns zur Erkenntnis des gekreuzigten und auferstandenen Gottessohnes, aber auch zur Erkenntnis unseres eigenen Wesens und Lebens führen.

Er zeigt uns den Menschen in seinem Streben nach Sicherheit, in seiner Ängstlichkeit und seinem Wankelmut. Er zeigt uns, wie schnell wir resignieren, wie unsere Herzensträgheit uns festhält auf dem einmal eingenommenen Standpunkt und wie unsere Blicke und unser Denken gefangen bleiben im Wesen und Leben dieser Welt. Wir scheuen das Leiden, wollen aber an der Herrlichkeit teilhaben.

Ganz anders der Gottessohn, der sich seiner Göttlichkeit entäußerte und Mensch wurde; der sich selbst erniedrigte bis zum Tode am Kreuz. Musste denn Christus solches leiden, um zu seiner Herrlichkeit einzugehen? Ja, nach Gottes heiligem Willen musste es sein, damit die Menschen aus ihrem ungöttlichen Leben wieder heimfinden zu Gott, damit sie ein neues Leben beginnen ohne die Macht der Sünde und des Todes, damit sie eine neue Kreatur werden in dem ewig lebendigen Christus.

Osterglaube ist nicht das Für-wahr-Halten eines Geschehens, das unseren Naturgesetzen und den menschlichen Erfahrungen widerspricht. Osterglaube heißt aber, unser Herz zu öffnen für den Einbruch göttlicher Macht in diese Welt und die Augen auf tun, um aufzuschauen auf den auferstandenen Christus.

Möge Gott uns allen einen solchen Glauben schenken, mögen wir teilhaben an der Mahlgemeinschaft des auferstandenen Herrn und dann auch zu mutigen Zeugen seiner Auferstehung werden. Amen. 

Rede anlässlich des ökumenischen Gottesdienstes im Dom zu Trier am 3. Mai 2003 im Rahmen der Heilig-Rock-Tag 2003 (Text: Ev. Lk. 24,13-35)



Heiligsprechung von Naziopfern

Auszug aus dem Rundschreiben S.E. Erzbischof Gabriel, Exarch des Ökum. Patriarchats

In väterlicher Sorge hat S.H. der Ökum. Patriarch Bartholomaios I. uns mitgeteilt, dass auf unsere Bitte, die wir ihm brieflich im Juli 2003 und persönlich bei unserem Besuch im Phanar, dem Sitz des Patriarchats, im September desselben Jahres vorgetragen haben, die Heilige Synode der Kirche von Konstantinopel in ihrer Sitzung am 16. Januar 2004 verfügt hat, den Priester Dimitri Klepinin, Pfarrer der Gemeinde Mariae Schutz zu Paris, als Märtyrer gestorben im Jahre 1944 im Lager von Dora, und seine Mitmärtyrer, Lektor Georges Skobtsov, gestorben im Jahre 1944 in Dora und Elie Fondaminskij, gestorben am 19. November 1942 im KZ Auschwitz, die Mutter Marie (Skobtsov), Nonne, Gründerin der karitativen Vereinigung „Orthodoxe Aktion“ zu Paris, gestorben als Märtyrerin im KZ Ravensbrück am 31. März 1945 und den Erzpriester Alexis Medvedkov, Pfarrer der Gemeinde von Ugine (Hoch-Savoyen), gestorben am 22. August 1934, dessen Leib bei seiner Exhumierung im Jahre 1956 unversehrt in seinen liturgischen Gewändern aufgefunden wurde, heiligzusprechen.

Mutter Marie und Vr. Dimitri Klepinin haben von ihrer Treue zu Christus und ihrem Eifer, völlig nach Seiner Botschaft zu leben, Zeugnis abgelegt, indem sie, um den Preis ihres eigenen Lebens, während der Besetzung Frankreichs durch die Nazis zahlreiche Juden gerettet haben. Georges Skobtsov, der Sohn Mutter Mariens, wurde zur gleichen Zeit wie Vr. Dimitri gefangen genommen und mit ihm interniert. Elie Fondaminskij, der an der Seite von Mr. Marie ebenfalls an der Arbeit der „Orthodoxen Aktion“ engagiert war und sich alsbald zum christlichen Glauben bekannte, wurde schon 1942 wegen seiner jüdischen Abkunft gefangen gesetzt und deportiert, und konnte kurze Zeit vor seinem Tod noch die Heilige Taufe empfangen. Vr. Alexis Medvedkov, schon vor der Revolution Priester in Russland, entkam der Hinrichtung durch das bolschewistische Regime. Er emigrierte 1930 nach Frankreich und bekam die kleine Gemeinde in Ugine (Savoyen) zugewiesen, wo er sein Hirtenamt mit großer Hingebung versah, und große Demut und Sanftmut bewies unter unsicheren materiellen Verhältnissen und allgemeiner Gleichgültigkeit.

Alle fünf, jeder nach der Gnade, die er vom Heiligen Geist erhalten hatte und in der Zeit, in die er von unserem Schöpfer und Herrn gestellt wurde, wurden aufopfernde Diener der Kirche Christi. Durch die göttliche Vorsehung geführt und in der Folge der tragischen Ereignisse, die ihr Geburtsland im Blut versinken ließ, kamen sie hierher nach Frankreich und haben hier mit Eifer ihr Hirtenamt und ihr christliches Engagement in der Gesellschaft in Rahmen unseres Erzbistums unter der geistlichen und kanonischen Führung und dem Segen des Metropoliten Euloge, seligen Angedenkens, versehen. Ihr Zeugnis begab sich in einem kritischen Augenblick, da die russische Orthodoxie sich in West-Europa zu organisieren suchte und, allgemein, in der Situation der „Diaspora“, außerhalb der kanonischen Grenzen der Kirche von Russland. Heiligkeit besitzt immer sowohl eine nicht-zeitgebundene als auch eine universelle Dimension der Teilhabe an der göttlichen Heiligkeit. Aber gleichzeitig wurzelt sie in Raum und Zeit, d.h. in der gesegneten und schmerzhaften Geschichte der russischen Diaspora im Westen. Schließlich wurzelt sie da, wohin der Herr uns berufen hat unseren Glauben an Ihn zu bezeugen, in Gemeinschaft mit den Heiligen aller Zeiten, besonders aber – für uns – mit denen aus dem Lande Frankreich.

In diesem Jahr, da wir des 70. Jahrestages der Entschlafung des Erzpriesters Alexis Medvedkov und des 60. Jahrestages des Martyriums des Priesters Dimitri Klepinin gedenken, wird uns bewusst, wie sehr Vr. Alexis Medvedkov, Vr. Dimitri Klepinin, Mr. Marie und ihre Gefährten uns nahe sind, nicht nur in der Zeit, sondern vor allem durch die Belehrung, die sie uns durch das Beispiel ihres Lebens auf Erden bieten, das sich unter schrecklichen Umständen abgespielt hat, in einer Zeit gezeichnet durch die Ablehnung Gottes, die Verneinung des Lebens als Geschenk Gottes, die Entmenschlichung des Menschen.

So bleiben ihre Namen und Taten bis heute im Herzen und Gedenken der Menschen. Im Angesicht der Heimsuchungen unserer Zeit übermitteln sie uns eine Botschaft der Stärkung und der Hoffnung, der absoluten Treue zum Evangelium Christi: Bescheidenheit, Sanftmut, Selbstverleugnung, Sorge um die Schwachen und Unterdrückten, Dienst am Bruder, Geist der Aufopferung und der Liebe, denn es gibt keine größere Liebe als wenn einer sein Leben für seinen Nächsten hingibt (Joh 15,13). „Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat. So müssen auch wir für die Brüder das Leben hingeben“ (1Joh 3,16).

Seit vielen Jahren richten viele Priester und Gläubige ihre Gebete an sie und erhoffen, dass die Heiligkeit dieser eifrigen Diener, unserer Fürsprecher beim Thron des Königs der Herrlichkeit, anerkannt wird.

Als Folge und in Übereinstimmung mit dem patriarchalen und synodalen Akt, den wir erhalten haben, bestimmen wir:

Die Synaxis der neuen Heiligen wird, festgelegt durch das Patriarchat von Konstantinopel, jährlich am 20. Juni, dem Fest des Hl. Propheten Elias gefeiert. ...

Die feierliche Erhöhung der neuen Heiligen und Verkündung ihrer Kanonisierung findet am Samstag, dem 1. Mai während der Vesper, und am Sonntag den 2. Mai 2004 bei der Göttlichen Liturgie in der Alexander-Newskij-Kathedrale in Paris statt.

Wir danken Gott, Ihm dem allein Heiligen und Quelle aller Heiligkeit, dass Er uns die Taten Seiner treuen Diener offenbart hat, die nicht gezögert haben in Nachahmung unseres einzigen Hirten, Christus, bis zur Hingabe ihres Lebens zu gehen, um das Leben anderer Menschen zu retten.

Wir danken Gott, wunderbar in Seinen Heiligen, uns als Vorbild der Heiligkeit, seinen demütigen Diener, den Priester Alexis, gegeben zu haben, dessen Leib auch nach seiner Entschlafung weiter in der göttlichen Gnade erglänzt.

Wir danken Gott, der in seiner unendlichen Barmherzigkeit und trotz unserer Unwürdigkeit unter uns diese Fürbitter erwachsen ließ, die wir nunmehr in unserem liturgischen Gebet in der Kirche anrufen können.

Wir danken Seiner Heiligkeit, dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. und der Großen Kirche Christi unser demütiges Ersuchen gebilligt und die Kanonisierung unserer Väter und unserer Mutter im Glauben vorangebracht zu haben.

Wir laden alle unsere Brüder im Glauben, die in unserem Lande leben, besonders die ehrwürdigen Bischöfe ein, sich unserer Freude anzuschließen und teilzunehmen an den liturgischen Feiern der Kanonisierung der neuen Heiligen, die dieses Land des Westens erleuchtet haben, wohin unser Herr und Meister sie gerufen hat, das Evangelium und die Liebe Christi zu bezeugen.

Die Kirche erbaut sich auf dem Blute der Märtyrer und den Gebeten der Gerechten. Diese Heiligen sind für uns eine Stärkung in unseren irdischen Heimsuchungen, unermüdete Fürbitter beim Herrn unserem Gott zu unserem Heil und Begleiter auf dem Weg zum himmlischen Reich. „Kommt, alle ihr Gläubigen, feiert mit uns das Gedächtnis der Heiligen, die Gott wohlgefällig sind“, sie dienen uns als Vorbild des Glaubens, der Liebe und der Rechtschaffenheit.

Hl. Erzmartyrer Dimitri, Hl. Martyrerin Marie, Hll. Martyrer Georg und Elie, bittet Gott für uns! Hl. Vr. Alexis, bitte Gott für uns!

Paris, den 11. Februar 2004

+Gabriel, Erzbischof von Komana,
Exarch des Ökum. Patriarchats

Rundschreiben des Erzbischofs der Russisch-Orthodoxen Kirche in West-Europa, 12 rue Daru, F75008 Paris; Übers. aus dem Franz.: G. Wolf

Anmerkung der Red.: Zum Leben der neuen Hl. Marie Skobtsov gibt es ein Buch von Sergij Hackel: Die größere Liebe, der Weg der Maria Skobcova (1891-1945); Patmos-Verlag, Düsseldorf 1967

Auferstehungstroparion - 6. Ton



Dei - ne Auf - er - steh - ung, Chris - tus, Ret - ter,



be - sin - - gen die En - gel im Him - - mel.



Ma - che auch uns wür - - dig, die wir auf der Er - de le - ben,



mit rei - nem Her - zen dich zu prei - - sen.

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern



Marsstraße 19

80335 München

Tel.: 089/54828397

Fax: 089/54828399

E-Mail: ackbayern@yahoo.de

www.ack-bayern.de

AcK in Bayern, Marsstr. 19, D - 80335 München

Stellungnahme des Ständigen Ausschusses der AcK i.B. zum Entwurf einer Verfassung der EU

Der Ständige Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern (AcK i.B.) hat sich bei seiner Sitzung am 12. und 13. März 2004 in Nürnberg mit dem Entwurf für die künftige Verfassung der Europäischen Union beschäftigt.

Mit Verwunderung haben wir wahrgenommen, dass der Verfassungsentwurf eine Reihe von Aussagen zu einer europäischen Sicherheitspolitik enthält, die bisher in der Öffentlichkeit nicht diskutiert worden sind.

Im Ergebnis laufen sie darauf hinaus, dass

1. eine Verpflichtung zur militärischen Aufrüstung der EU festgeschrieben wird,
2. die Bereitschaft zu weltweiten Militäreinsätzen zur Pflicht erhoben wird,
3. die Entscheidung über den Einsatz der künftigen EU-Soldaten dem Europäischen Parlament entzogen und allein dem Ministerrat übertragen werden soll,
4. die Prävention als Grund für militärisches Eingreifen angegeben wird.

Wir haben den Eindruck, dass hier eine Verteidigungs- und Sicherheitspolitik formuliert wird, die den bisherigen Weg verlässt und Europa zu einer militärischen Weltmacht mit enormem Interventionspotential machen will.

Der StAu der AcK i.B. protestiert gegen diese Bestrebungen und fordert dazu auf, dass in allen unseren Mitgliedskirchen und in der Öffentlichkeit der Verfassungsentwurf in diesen Teilen zur Kenntnis genommen und abgelehnt wird.

Der Verfassungsentwurf widerspricht den Bemühungen vieler Christinnen und Christen um eine friedliche Welt und dem Friedensauftrag der Bundesrepublik Deutschland.

Europa hat ein halbes Jahrhundert Erfahrung darin, seine Konflikte ohne den Einsatz von militärischer Gewalt zu lösen, und war darin so erfolgreich wie nie zuvor in der Geschichte. Auf diesem Weg sollte Europa weiterschreiten.

Nürnberg, 13. März 2004

Leserbrief

... Damit auch ein „Dialog“ stattfindet, d.h. eine Antwort der Leser auf das, was in den Heften steht, möchte ich kurz etwas schreiben über den Artikel zum Sonntag der Orthodoxie. Dort steht auf Seite 8, gleich am Anfang, die Große Fastenzeit sei ursprünglich die Zeit der Vorbereitung der Katechumenen für die Taufe in der Osternacht gewesen.

Dies ist sicher eine sehr einschränkende Darstellung des Ursprungs der Fastenzeit vor dem Pascha, die widerlegt wird durch die Schriften der Heiligen Väter, zum Beispiel des Heiligen Basilius (siehe seine beiden *Homelien über das Fasten*) oder des Heiligen Dorotheos von Gaza (15. Belehrung, Über das Fasten, in *Έργα Ασκητικά*, ich gehe vom griechischen Text aus, da ich die deutsche Übersetzung der Fontes Christiani nicht besitze). Die Väter sagen (schon lange vor den Neuerungen des Studion-Klosters im 9. Jahrhundert, d.h. mehrere Jahrhunderte vor dem Zeitpunkt, den Schmemmann in seinem Buch über die Fastenzeit anführt als Beginn einer „Sinnänderung“ der Fastenzeit, eines „neuen“ Akzents der Buße, s. S. 87) mit aller Deutlichkeit, was das Fasten vor Pascha bedeutet, nämlich eine für alle Christen (und mithin nicht nur für Täuflinge) unerlässliche alljährliche Bußübung, eine Gabe der Kirche für alle Gläubigen, damit sich dieselben reinigen und der Pascha-Feier würdig machen und zurückfinden zu einem echten geistigen Leben durch Ablegen übler Gewohnheiten und Nachlässigkeiten.

Abba Dorotheos (6. Jahrhundert) ist sogar sehr explizit über den Ursprung des 40-tägigen Fastens. Er sagt, es sei von den Aposteln überliefert worden und stelle einen geistigen Zehnten dar, den die Christen Gott erbringen, als ein höheres, wertvolleres Opfer als der Zehnte des Gesetzes (Numeri 18), der aus materiellen Dingen bestand. Die Christen bringen Gott während der 40 Tage (= 1/10 der 365 Tage des Jahres) sich selbst dar, ein Zehntel ihres Lebens pro Jahr, als Entgelt für alle Sünden, die sie im Jahresablauf begangen haben. Diese Auffassung der Fastenzeit ist übrigens bis heute in Griechenland gang und gäbe.

Sicher wäre es nützlich für die Leser, im Andreas-Boten Quellentexte der Heiligen Väter über das Fasten lesen zu können, zumal ja in deutscher Sprache diese Quellentexte leider so schwer zu erhalten sind, denn entweder sind die alten Ausgaben vergriffen und werden nirgendwo neu aufgelegt oder dann sind sie unerschwinglich teuer, wie z.B. die Asketischen Werke des Abba Dorotheos (116 DM für eine kartonierte Ausgabe!), einer der wenigen griechischen Väter, die in den Fontes Christiani erschienen sind. Sowohl in englischer als auch in französischer Sprache gibt es dagegen eine große Anzahl von kleinen, preiswerten Bändchen mit Auszügen aus den vielbändigen Gesamtwerken der wichtigsten griechischen Väter, zu Themen, die für die Gläubigen heute von großer Aktualität sind. Auf diese Weise kann der orthodoxe Christ aus heiliger Quelle schöpfen, was in jedem Fall das Beste ist.





...

Sr. Irinea +






(aus dem Kloster Timiou Prodromou in Chania, Kreta)

Heiligen- und Festkalender für den Monat April



- Do. 1. April: Gedächtnis unserer frommen Mutter Maria von Ägypten, **✝** Μαριας ὁσίας τῆς Αἰγυπτίας, Πρп. Марии Египтской, und der hl. Martyrer Gerontios und Basileidis.
- Fr. 2. April: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Titos des **✝** Wundertätigen und der jungfräulichen Martyrerin Theodora
- Sa. 3. April: **Auferweckung des Lazarus, Λαζάρου Ἐγερός,**  Gedächtnis des Hl. Josephs des Hymnographen
- So. † 4. April: **6. Fasten-Sonntag, Palmsonntag, Basilios-Liturgie,**  **Κυριακή ΣΤ' Νηστειῶν, Κυριακή τῶν Βαΐων, Вербное Воскресенье вход Господе в Иерусалим,**  Gedächtnis des Hl. Georgs vom Malaia-Berg, des Hl. Platon und des Erzbischofs Isidor von Sevilla (636)
- Mo. 5. April: **Großer Montag, des ägyptischen Josef** **✝** Μεγάλη Δευτέρα, Ἰωσήφ τοῦ Παγκάλου
- Di. 6. April: **Großer Dienstag, der 10 Jungfrauen** **✝** Μεγάλη Τρίτη, Τῶν Δέκα Παρθένων
- Mi. 7. April: **Großer Mittwoch, der Salbung des Herrn mit Myron,** **✝** Μεγάλη Τετάρτη· Τῆς ἀλειψάσης τὸν Κύριον μύρον
- Do. 8. April: **Großer Donnerstag, das letzte Abendmahl, Basilios-Liturgie** **✝** Μ. Πέμπτη· Ὁ Μυστικὸς Δείπνος, Ἡ Ἀκολουθία τῶν Παθῶν.
- Fr. 9. April: **Großer Freitag, Kreuzigung und Grablegung des Herrn** **✝** Μεγάλη Παρασκευή· Ἡ Σταύρωσις τοῦ Κυρίου καὶ ὁ Ἐπιτάφιος **Великая Пятница Воспоминание Святых спасительных Страстей Господа нашего Иисуса Христа (Вынос плащаницы)**
- Sa. 10. April: **Großer Samstag des in den Hades Hinabgestiegenen; Basilios-Liturgie, Μέγα Σάββατον· Ἡ Θεόσωμος Ταφή καὶ ἡ εἰς Ἄδου κάθοδος τοῦ Κυρίου.** **✝**
- So. † 11. April: **HEILIGES OSTERFEST: Die Auferstehung des Herrn** **ΑΓΙΟΝ ΠΑΣΧΑ: Ἡ Ανάστασις τοῦ Κυρίου** **ΠΑΣΧΑ ΧΡΙΣΤΟΒΑ: Светлое Христово Воскресене**
- Mo. 12. April: **Montag der Lichten Woche, Δευτέρα Διακαινησίμου** Gedächtnis des Hl. Basileios von Parion und des Hl. Isaak des Syrers
- Di. 13. April: **Dienstag der Lichten Woche, Τρίτη Διακαινησίμου** Gedächtnis der Hl. Rafael, Nikolaus und Irene von Lesbos und des hl. Hermenegild, Prinz der Goten
- Mi. 14. April: Gedächtnis der Hll. Apostel Aristarchos, Poudens und Trophimos 
- Do. 15. April: Gedächtnis des Hl. Leonidas, Bischofs von Athen und der hll. Märtyrerinnen Anastasia und Basilissa von Rom (68)

- Fr. 16. April: **Maria, lebenspendende Quelle, τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς**
 Gedächtnis der Hl. Martyrerinnen Agape, Eirene und Chionia
- Sa. 17. April: Ged. des hl. Martyrerb. Symeon des Persers u. s. Gefährten, des hl. Agapitos, B. von Rom und des hl. Makarios, B. von Korinth
- So. † 18. **April: Thomas-Sonntag, Die Berührung des Thomas**
Β' Κυριακῆ Αντιπάσχα, Ἡ Ψηλάφησις τοῦ Θωμᾶ
 Ged. des hl. Johannes, Schülers des hl. Gregors des Dekapoliten
- Mo. 19. Gedächtnis der Hl. Paphnutios, des Patriarchs Triphon von Konstantinopel und des ehrwürdigen Gerold vom Walsertal
- Di. 20. Gedächtnis des hl. Mönchs Theodoros von Trichinas (+400), des hl. Apostels Zachäus und des ehrwürdigen Joasaf von Serbien
- Mi. 21. Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Januarius und seiner Gefährten und des hl. Anastasios vom Sinai (+695)
- Do. 22. Gedächtnis des hl. Apostels Nathanael sowie des hl. Bischofs Theodor des Sykeoten von Anastasiopoulos (+613)
- Fr. 23. **Gedächtnis des mit Siegeszeichen geschmückten hl. Großmartyrers Georg, Γεωργίου μεγαλομάρτυρος τοῦ Τροπαιοφόρου, Βλмч. и чуд. Георгія Победоносца,**
 und des Hl. Martyrerbischofs Adalbert von Prag (+997)
- Sa. 24. Ged. unserer hl. Mutter Elisabeth, der Wundertäterin von Kon/pel und des hl. Mart. Sabbas des Stratylaten und seiner 70 Gefährten (+272)
- So. † 25. **Sonntag der Myronträgerinnen, Κυριακῆ Μυροφόρων Γυναικῶν,**
 Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Markus (+63)
- Mo. 26. Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Basileios von Amasia (+332), des hl. Glaphyras und des hl. Asketen Justas
- Di. 27. Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Symeon Bischofs von Jerusalem und des hl. Demetrios von Tripoli
- Mi. 28. Gedächtnis der neun Martyrer von Kyzikos (+ unter Licinius) und des hl. Martyrers Vitalis von Ravenna (+3./4.Jh.)
- Do. 29. Gedächtnis der hl. Apostel Iason und Sosipater von den 70
- Fr. 30. April: Gedächtnis des hl. Ap. Jakobus, Sohn des Zebedäus, des hl. Bischofs Donatos, der hl. Kaiserin Hildegard (+783) und des hl. Martyrers Quirinus von Neuss (+130)

 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag



Lesungen im April

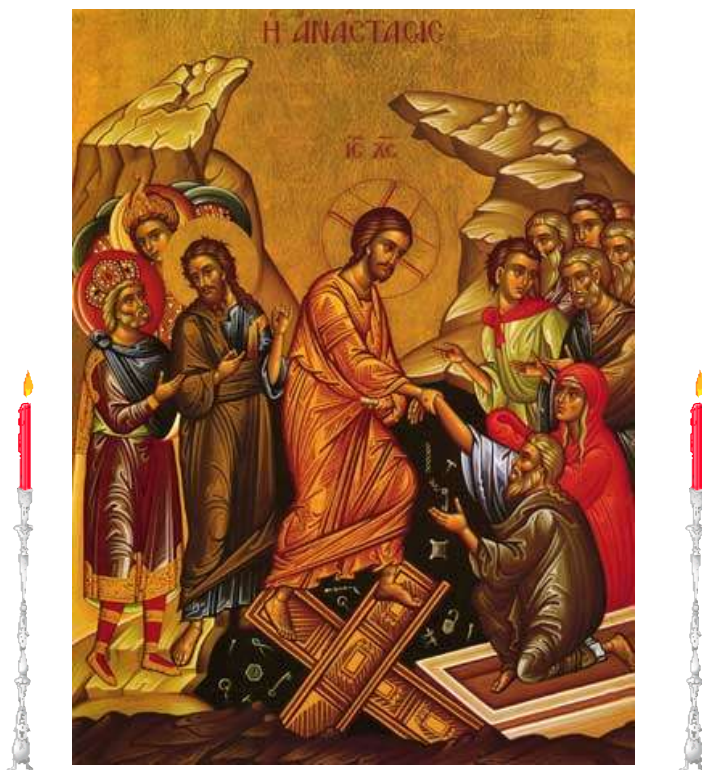
Apostellesung	Evangelium
1. Apr.	
2. Apr.	
3. Apr.	Joh 11,1-45
Palmsonntag	abends: Beginn der Heiligen und Großen Woche
4. Apr.	Joh 12,1-18
5. Apr.	Mt 21,18-43, Mt 24,3-35
6. Apr.	Mt 22,15-23,39, Mt 24,36-26,2
7. Apr.	Joh 12,17-50, Mt 26,6-16
8. Apr.	Lk 22,1-39; Mt 26,2-20; Joh 13,3-17; Mt 26,21-39; Lk 22,43-44; Mt 26,40-27,5
9. Apr.	Joh 13,31-18,1, Joh 18,1-28, Mt 26,57-75, Joh 18,28-19,16, Mt 27,3-32, Mk 15,16-32, Mt 27,33- 54, Lk 23,32-49, Joh 19,25-37, Mk 15,43-47, Joh 19,38-42, Mt 27,62-66.
10. Apr.	1Kor 5,6-8, Gal 3,13-14; Röm 6,3-11 Mt 27,62-66, Mt 28,1-20
Hl. Osterfest	Beginn des Pentekostarions
11. Apr.	Joh 1,1-17
12. Apr.	Joh 1,18-28
13. Apr.	Lk 24,12-35
14. Apr.	Joh 1,35-52
15. Apr.	Joh 3,1-15
16. Apr.	Joh 2,12-22
17. Apr.	Joh 3,22-23
Thomas-Sonntag	
18. Apr.	Joh 20,19-31
19. Apr.	Joh 2,1-11
20. Apr.	Joh 3,16-21
21. Apr.	Joh 5,17-24
22. Apr.	Joh 5,24-30
23. Apr.	Joh 15,17-16,2
24. Apr.	Joh 6,14-27
Sonntag der Myronträgerinnen	2. Ton
25. Apr.	Mk 15,43-16,8
26. Apr.	Joh 4,46-54
27. Apr.	Joh 6,27-33
28. Apr.	Joh 6,35-39
29. Apr.	Joh 6,40-44
30. Apr.	Lk 9,1-6





Ostersticheron

Als die Myron tragenden Frauen am frühen Morgen
an das Grab des Lebenspenders traten,
fanden sie den Engel auf dem Steine sitzen,
und dieser rief ihnen also zu und sprach:
Was sucht ihr den Lebendigen unter den Toten?
Was beweinet ihr den Unverweslichen in der Verwesung?
Geht, verkündet es den Jüngern!



Auferstehungstag,
 lasst uns erstrahlen durch das Fest und einander umarmen.
 Lasst uns auch die Brüder nennen, die uns hassen;
 vergeben wir alles um der Auferstehung willen,
 und lasst uns also rufen:
 Christus ist auferstanden von den Toten,
 den Tod hat Er durch den Tod zertreten,
 und denen in den Gräbern
 das Leben geschenkt!